

Geschäftsführung
Koordination Freundeskreis
Ulrike Cichon
Tel. 030-28534-112
Fax 030-28534-5112
cichon@boell.de

Berlin, Dezember 2011

Infobrief für die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung | Weihnachtsausgabe 2011

Liebe Freundinnen und Freunde,

es hat ein wenig gedauert, aber nun flattert er Euch/Ihnen ins Haus, der InfoBrief als Weihnachtsausgabe. Er ist diesmal etwas anders aufgebaut, und enthält als „Weihnachtsgeschenk“ den Reisebericht von der Begegnungsreise nach Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien, den Sie/Ihr hoffentlich genauso lesenswert finden/findet wie ich. Vielen Dank der Autorin Bettina Oppermann!

Ein ganz großes Dankeschön soll an dieser Stelle auch noch einmal an die ehrenamtlichen Koordinatorinnen des Freundeskreises gehen, die sich in den vergangenen Jahren so für die Freundinnen und Freunde engagiert haben: Mechtild Jansen und Helga Metzner. Im September haben wir turnusmäßig auf der Jahresversammlung in Köln ein neues Koordinationsgremium gewählt: Elisabeth Kiderlen und Julius Heinicke. Ein herzliches Dankeschön auch diesen Beiden! Ich freue mich über die Zusammenarbeit!

Weiterhin ein großes Thema in der Stiftung und unter den Freundinnen und Freunden ist die Gründung einer Förderstiftung für die hbs e.V. Die Idee hat viel Zustimmung bei den Freundinnen und Freunden, den letzten Mitgliederversammlungen und in anderen Gremien der hbs e.V. gefunden. Wir haben mit etwas über 36.000€ auch schon eine Menge Geld dafür zusammen – allen Stifterinnen und Stiftern hier ein ganz großes Dankeschön. Leider reicht die Summe aber noch nicht zur Gründung einer selbständigen Stiftung aus – die Stiftungsaufsicht hat uns mitgeteilt, dass sie grundsätzlich keiner Stiftungsgründung mit weniger als 75.000€ Gründungskapital zustimmen wird. Deshalb hängt an diesem Infobrief auch noch einmal eine (Zu-)Stiftungs-Erklärung für Interessierte an.

In diesem Infobrief erfahren Sie/erfahrt Ihr:

- **Aktuelles von den Freundinnen und Freunden der Heinrich-Böll-Stiftung**
- **Informationen aus der Heinrich-Böll-Stiftung**
- **Informationen über anstehende Veranstaltungen und jüngste Publikationen**
- **Weihnachtsspezial: Bericht der Begegnungsreise 2011**

Ein wunderbares Weihnachtsfest und ein friedliches 2012 wünscht Euch und Ihnen



Ulrike Cichon

Aktuelles von den Freundinnen und Freunden der Heinrich-Böll-Stiftung

- **ANKÜNDIGUNG**

Sonntag, 19. Februar 2012, 17-21:00 Uhr, Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin
Verleihung Friedensfilmpreis 2012 im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele Berlin

Freitag, 2. März 2012, 19:00 Uhr, Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Preisverleihung des Anne-Klein-Frauenpreises

Zum ersten Mal verleiht die Heinrich-Böll-Stiftung den Anne-Klein-Frauenpreis. Mit dem Preis zeichnet die Heinrich-Böll-Stiftung herausragende Frauen aus, die sich mutig und hartnäckig für die Geschlechterdemokratie und gegen die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der geschlechtlichen Identität einsetzen. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert. Mit dem Preis gedenkt die Heinrich-Böll-Stiftung zugleich Anne Kleins (1950-011), die sich als Frau, Rechtsanwältin und Politikerin dem Kampf für die Durchsetzung von Frauen- und Freiheitsrechten verschrieben hatte. Die offen lesbisch lebende Anne Klein schuf als Senatorin für Jugend, Frauen und Familie unter anderem das zu dieser Zeit völlig neuartige Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweise in Berlin. Als Anwältin und Präsidentin eines Rechtsanwaltsversorgungswerkes bekämpfte sie neben vielem anderen entschieden die Bagatellisierung sexueller Gewalt in der Ehe.

Preisträgerin 2012 ist Dr. Nivedita Prasad. Mehr über die Preisträgerin und den Preis selbst lesen Sie unter www.boell.de/annekleinfrauenpreis

Voraussichtlich im November 2012

Begegnungsreise 2012

Die nächste Begegnungsreise wird uns nach Thailand und Kambodscha führen, wo die Heinrich-Böll-Stiftung mit zwei Büros vertreten ist und mit zahlreichen Partnerorganisationen arbeitet. Das Programm und die genauen Reisedaten stehen noch nicht fest..

- **RÜCKSCHAU**

Jahresversammlung der Freundinnen und Freunde am 10. September in Köln

Die Jahresversammlung der Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung fand dieses Jahr in der Alten Feuerwache in Köln statt.

Auf Grundlage des an alle Mitglieder versandten Jahresberichts stellten die ehrenamtlichen Koordinatorinnen der Freundinnen und Freunde, Mechtild Jansen und Helga Metzner, in einem kurzen Abriss die Arbeit des vergangenen Jahres vor. Dabei wurde noch einmal explizit die Initiative zur Gründung einer Förderstiftung für die hbs e.V. vorgestellt.

In der Aussprache wurde der Wunsch nach mehr regionaler Vernetzung und Beteiligung der Freundinnen und Freunde außerhalb des Berliner Zentrums laut. Hierzu stellt Ulrike Cichon als Koordinatorin die nötige Infrastruktur (Verteiler etc.) zur Verfügung, nach Rücksprache mit der Datenschutzbeauftragten der hbs. Eine Kooperation mit dem Studienwerk wird angedacht – dessen Strukturen könnten genutzt werden. Ulrike wird beauftragt, die Zusammensetzung der Mitglieder (Frauen / Männer, regionale Verteilung) zu erheben.

Für den Kölner Raum stellt sich Ingrid Töteberg als Organisatorin eines „Stammtischs“ zur Verfügung.

Insgesamt bedauern die Anwesenden die geringe Beteiligung an den Jahresversammlungen. Es wird der Wunsch geäußert, den Freundeskreis lebendiger in den Regionen zu gestalten – dies kann aber nur, unterstützt durch Ulrike, durch die Mitglieder selbst gestaltet werden. Es erfolgt ein Aufruf an die Abwesenden, Demokratieangebote auch wahrzunehmen.



Zur Wahl für das neue Koordinationsgremium stellen sich Elisabeth Kiderlen (gewählt mit einer Gegenstimme) und Julius Heinicke (einstimmig gewählt). Gratulation!

Beide stellten den Freundeskreis als einen wichtigen Ort der Begegnung, des Austausches und der politischen Diskussionen hervor und betonten, die Kommunikation in diesem Forum unter den Mitgliedern weiterentwickeln zu wollen.

Nach dem internen Teil gab es eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Zehn Jahre 9/11“ mit Ralf Fücks, Katajun Amirpur und Kerstin Müller, MdB. Anschließend war der Freundeskreis Gast beim Sommerfest im Heinrich-Böll-Haus in Langenbroich, zum 20-jährigen Jubiläum des Hauses.

10 Jahre 9/11. Ralf Fücks im Gespräch mit Katajun Amirpur und Kerstin Müller, MdB

Vor dem Hintergrund des zehnjährigen Jahrestages des 11. September diskutierten Ralf Fücks (Vorstand hbs, Berlin), Kerstin Müller (MdB, Bündnis 90/Die Grünen) und Prof. Dr. Katajun Amirpur (Islamwissenschaftlerin, Uni Köln) über Veränderungen der gesellschafts- und weltpolitischen Rahmenbedingungen durch die Anschläge. In der Folge des 11. September kam es nicht nur zu tiefgreifenden Veränderungen in der Außen- und Sicherheitspolitik; - die Einzigartigkeit des Attentats, das sich im kollektiven Bewusstsein festsetzte, beeinflusste ferner die aktuellen innerpolitischen Diskurse zum Islam in der westlichen Gesellschaft, die mit einer Zunahme des antiislamischen Ressentiments einhergingen, das bis heute anhält.



Fücks leitete die Matinee mit der Frage ein, ob zehn Jahre später von einem epochalen Umbruch gesprochen werden kann oder ob der Anschlag nach den Worten von Fischer die „westliche Politik veränderte, aber nicht die Welt.“ Amirpur führte aus, dass der Kampf gegen den Terror den Potentaten in jenen diktatorisch geführten Staaten der islamischen Welt wirkungsmächtige Argumente lieferte, um gegen demokratische Kräfte in ihren Ländern vorzugehen. Eine Folge war, dass Oppositionskräfte mit dem Verweis auf den radikalen Islam unterdrückt wurden und über keinen Rückhalt in der westlichen Politik verfügten. Im Hinblick auf den arabischen Frühling merkte Amirpur an, dass 9/11 den Prozess der Zivilgesellschaft,

sich gegen ihre Regime zu stellen, verzögerte.

Müller erwähnte, dass die Anschläge vom 11. September 2001, bei denen Passagierflugzeuge zu Waffen umfunktioniert wurden, eine Form der Kriegserklärung darstellten. Die damalige Rot-Grüne Koalition erklärte aus dieser Situation heraus ihre uneingeschränkte Solidarität mit den USA. Die nachfolgenden kostspieligen und verheerenden Kriege führten, so Müller, zu einem Ansehensverlust der USA. Mit der Politik des »coalition of the unwilling« wurde der Unilateralismus der USA unter Bush gegen den »war on terror« vorangetrieben. In der Diskussionsrunde stellte Fücks – auf die innerarabischen und innermuslimischen Differenzen hinweisend – die zunehmenden Spannungen zwischen dem Westen und der islamischen Welt heraus. Amirpur verwies auf den politischen Antagonismus des Westens, einerseits für demokratische Werte zu plädieren, andererseits aber diese im Namen der Bekämpfung des Terrorismus zu verletzen. Übereinkommend stellten die Diskutanten fest, dass der Iran von den Kriegen der USA profitiert habe. Seitdem Irans ärgste Gegner im Irak – Saddam Hussein – und in Afghanistan – Taliban – ausgeschaltet worden sind, hat der Staat in der Region an Macht dazugewonnen.

Ein Bericht von Belgjin Alakus.

Politische Begegnungsreise der Freundinnen und Freunde 2011: Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien



Vom 28. September bis 8. Oktober reisten 17 Freundinnen und Freunde gemeinsam mit Ulrike, der hauptamtlichen Koordinatorin des Freundeskreises, in drei Länder des ehemaligen Jugoslawien. Betreut wurde die Gruppe jeweils ganz exzellent von den Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Sarajevo, Belgrad und Zagreb. Neben den drei Hauptstädten führte die Reise auch nach Srebrenica, Novi Sad und Vukovar. Als kleine Weihnachtsdreingabe hängt der ausführliche Reisebericht von Bettina Oppermann hier in voller Länge an, um Lust zu machen auf Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien, und auf die Begegnungsreisen der Freundinnen und Freunde ganz allgemein. Viel Spaß beim Lesen!

Pionier auf Minensuche

Lesung und Gespräch mit dem chinesischen Dichter Yu Jian

Ein Schemen namens Yu Jian/ geht mir in einer Bar/ mit seinem Gerede auf die Nerven/ an diesem Abend/ ist mir dieser Schwadronneur zuwider/ unglücklicherweise ist er ein Teil von mir/ während ich längst schweige/ schwatzt er wie ein Wasserfall/ macht mit diesem Konversation/ tauscht mit jenem ein paar Floskeln aus/ und redet mit einem Idioten über die Kunst/ „zuerst kommt der Standpunkt, dann der Dichter“/ ich bin stumm wie eine Leiche/ im Glauben, so könnte ich diesen Kerl/ namens Yu Jian loswerden/ zum Zeichen meines Widerstands/ gegen seine verbale Gewalt/ blicke ich stur geradeaus/ ab und an werfe ich einen Blick/ auf das Mädchen an der Bar/ ach was für ein öder Abend/ und all dieses Geseier über die Lyrik/ geht auf mein Konto/ dabei habe ich kein Wort gesagt

(Übersetzung: Marc Hermann)



Auf Initiative der Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung kam der chinesische Dichter Yu Jian zu einer Lesung nach Berlin. Moderiert von Peter Schneckmann, einem langjährigen Mitglied der Freundinnen und Freunde, trug Yu Jian Kurzgedichte aus seinem aktuell im Horlemann Verlag (Berlin) auf Deutsch erschienen Buch „Akte 0“ vor und stellte sich anschließend einem anregenden Gespräch über Lyrik, Literatur und Politik im allgemeinen und der chinesischen Lyrik im Zusammenhang der Kulturrevolution im Besonderen.

Es war ein kurzweiliger und amüsanter Abend, an dem das Publikum nicht wie bei Lyriklesungen üblich in die labyrinthischen Sehnsuchtsräume eines Dichters geführt wurde. Im Gegenteil. Yu Jian schaffte es, mit seinem Witz die Zuhörer in unangefochten unterhaltsamer Weise mitzunehmen auf eine Lyrikreise in den Humor und detailreiche Beobachtungen des chinesischen Alltags. Dass er auch einen humorvollen Blick auf sich selbst hat, zeigt das Eingangsgedicht. Kompakt und sparsam ist die Sprache des „Pioniers auf Minensuche“, der die Zuhörer auf weniger wohlgeordnete Lebensverhältnisse in China stoßen lässt, auch wenn seine Lyrikpräsentation selbst keine vordergründig politische Lesung war.

Die Lesung fand auf Chinesisch statt, in deutscher Übersetzung wurden sie kongenial von der Berliner Schauspielerin Mai Horlemann vorgetragen. Die Gedichte im Original zu hören war bereichernd, da Klang und Melodie der Worte und Zeilen auch ohne inhaltliches Verständnis faszinierten.

Yu Jians unpräzise Sprache ist auch, wie er im anschließenden Gespräch dem Publikum mitteilte, als eine subversive Handlung gegen die lange Jahre von oben verordnete Rhetorik zu verstehen. Yu möchte zurück finden zum Reichtum der chinesischen Sprache, die durch die Kulturrevolution verarmt ist: Durch Parolen und Schlagworte einerseits und die Angst vor dem „falschen“ Wort andererseits hat sich die chinesische Alltagssprache von ihren ironischen und humorvollen Elementen gelöst. Yu Jian mit seiner betont klaren und bemerkenswert deutlichen Sprache hält hier dagegen. So zeichnen seine Gedichte, angefüllt mit Ironie und feiner Wahrnehmungsgabe in raffinierten und doch einfachen sprachlichen Arrangements die facettenreichen Farben des Daseins ab. Stimmungslagen, Naturbilder, Gedanken oder Beobachtungen von Alltagsphänomenen verwandelt Yu in Aphorismen, die irgendwo zwischen Witz, politischer Reflexion und Philosophie liegen. Dabei lässt sich leicht Zugang finden zu seiner Kunst, und Yu vermag seinen Lesern und Zuhörern zeigen, dass die nüchterne Wahrnehmung des Alltäglichen eine viel komplexere Handlung ist, als es zunächst scheint.



Halbierte Hoffnungen: Pinar Selek liest aus ihrem Romandebüt

Donnerstag, 8. Dezember 2011, 19.00 Uhr

Mit: Pinar Selek

Die deutschen Texte liest Paul Mandalka

Moderation und konsekutive Übersetzung des Gesprächs: Sabine Adatepe, Literaturübersetzerin und Autorin

Sprache: Türkisch/Deutsch

Veranstaltungsbericht folgt!

• PROJEKTFÖRDERUNG



Erzählcafé für Frauen bei Kabul

Frauen in Afghanistan sind seit mehr als 30 Jahren dem Krieg und dessen Folgen ausgesetzt. Viele sind traumatisiert, viele sind Analphabetinnen. Diese Frauen haben keine Möglichkeit, sich über ihr Leiden schriftlich zu äußern und meistens auch keine, darüber zu sprechen, geschweige denn sich selbst und ihren Leidensgenossinnen zu helfen. Alles, was sie erlebt haben, bleibt in ihrem Innern verborgen, ohne dass jemand davon erfährt. Ihre Leidensgeschichte begleitet die Frauen lebenslang, ohne dass sie jemals Gehör finden und sich jemandem anvertrauen könnten, um sich das Leid „von der Seele zu reden“. So

sind sie gezwungen, alles mit sich ins Grab zu nehmen. Dem soll das Erzählcafé entgegenwirken. Der Stadtteil Waselabad befindet sich südöstlich der Stadt Kabul. Die meisten Bewohner gehören der ärmeren Schicht der Bevölkerung an. Der überwiegende Anteil der Frauen dort sind Hausfrauen. Somit sind sie nur mit dem familiären Leben beschäftigt, soziale Kontakte sind eine Seltenheit. Mit diesem Projekt werden Frauen der sozial schwachen Schichten der Gesellschaft Afghanistans erreicht, die sonst von Fördergeldern für Afghanistan nie profitieren. Im Stadtteil wird das Projekt eine neue Tür für Frauen öffnen. Die Frauen werden lernen zu „erzählen“. Gerade junge Frauen werden mit Management und Organisation von Frauenarbeit zum ersten Mal in Berührung kommen. Der Treffpunkt kann für weitere gemeinschaftliche und individuelle Entwicklungen der Frauen (Computerkurse, Entspannungskurse, u.ä. ...) dienen. Somit kann dieses Projekt als ein Sprungbrett gesehen werden, indem sich allmählich Grundstrukturen für die zukünftige Gemeinwesenarbeit entwickeln und etablieren werden.



Filmprojekt: Situation junger EU-Flüchtlinge in Griechenland

Die Situation der Flüchtlinge in Griechenland ist immer wieder Thema auch in den deutschen Medien. Hier wird über die unzureichende Betreuung der Flüchtlinge, das Dranglasieren durch die Polizei und nicht zuletzt auch unerlaubte Rückstellungen in die Türkei berichtet. Immer wieder ist die Rede von „illegalen“ Flüchtlingen. In keinem der Artikel, Reportagen

und Filme wird über die persönliche Situation der Flüchtlinge gesprochen. Anna Brass und Hamon Tanin halten die Geschichten und Schicksale der jungen Flüchtlinge in Griechenland in einem Dokumentarfilm fest. Dadurch soll das eher marginalisierte Thema in die Öffentlichkeit gerückt und über die Bedingungen und Lebensumstände von jungen Flüchtlingen aufgeklärt werden.



Künstlertausch „BEAUTY THROUGH MY EYES“ von KUNSTtransit und SPAU

„Beauty through my eyes“ ist ein Austauschprojekt von sudanesischen und deutschen Künstler_Innen, das Fragen der Zusammenarbeit, Vorstellungen und dem Kunstverständnis in beiden Ländern künstlerisch untersuchen möchte.

Die Pole, die in diesem Projekt aufeinander treffen, sind unterschiedlichste Auffassungen von Politik, Kultur, Religion, Ethnien und Geschlechterrolle, die jeweiligen familiären und persönlichen Hintergründe.

Das Projekt fragt, ob sich vor dem Hintergrund globaler und grenzüberschreitender Probleme des 21. Jahrhunderts Wege finden lassen, gemeinsam durch den künstlerischen Prozess menschliche Umgangsweisen zu visualisieren und zu erproben.

In einem ersten Teil reisten drei deutsche Künstler nach Khartoum zur Zusammenarbeit mit den Künstlern der Sudanese Plastic Artists Union (SPAU). Im zweiten Teil reisten drei der sieben eingeladenen afrikanischen Künstler nach Deutschland. Diejenigen Künstler, die kein Visum erhalten hatten, wurden mittels Internet und Reproduktionen in den Prozess und die Ausstellung eingebunden und blieben weiter beteiligt.

Die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung finanzieren die Dokumentation des Austausches für eine künstlerische Nachhaltigkeit des Projektes.



Dokumentarfilm „Heimathafen“

HEIMATHAFEN ist Portrait eines einfachen Mannes mit einem außergewöhnlichen Leben. Dieses wurde von mehreren globalen Konflikten beeinflusst – sowohl vom Genozid armenischen Volk, dem Palästina-Israel-Konflikt, dem I. + II. Weltkrieg als auch vom Libanesischen Bürgerkrieg.

In der Geschichte geht es um Verluste und Errungenschaften, Identitätswechsel, Integrationsfragen und um wiederholte Heimatsuche in der Fremde.

Das Projekt befindet sich in Entwicklung/Vorproduktion. Die Freundinnen und Freunde haben die junge Filmemacherin Helen Walter-Kurkjian bereits in der Projektentwicklung unterstützt, mit einer Reise nach Damaskus. Dort war sie mit ihrem Dokumentarfilmprojekt zum Campus des Dox-Box-Festivals eingeladen.

Bei der kürzlichen Recherchereise nach Israel, die der Freundeskreis unterstützte, konnten viele neue Informationen und gewonnen werden für das Projekt.



Dokumentarfilm: Anna und Saihou - eine Liebesgeschichte

Anna ist deutsche Staatsangehörige, Saihou Asylbewerber aus Gambia. Die beiden wünschen sich nichts mehr, als zusammen in Berlin leben zu dürfen. Voraussetzung dafür ist eine Eheschließung. Denn der Asylantrag von Saihou wurde abgelehnt, er kann jederzeit nach Afrika ausgewiesen werden. Doch wegen der bürokratischen Hindernisse ist eine Hochzeit in Deutschland so gut wie

unmöglich. Jetzt will das Paar in Gambia heiraten, aber ob Saihou anschließend zurück nach Deutschland kommen darf, ist ungewiss. Die Filmemacherin Denise Dismer dokumentiert die schwierigen Lebensbedingungen von Asylbewerbern, die Ungleichbehandlung von binationalen Paaren und den Kampf eines Liebespaares für seine gemeinsame Zukunft.

Irgendwie Anders | Multimediales TanzTheater für Menschen ab 4 Jahren

Die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung fördern diese Inszenierung von disdance project nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Kathryn Cave und Chris Riddell, ausgezeichnet mit dem UNESCO- Preis für Kinder- und Jugendliteratur im Dienst der Toleranz.

Kinder leben in unserer multikulturellen Gesellschaft mit ihren unterschiedlichsten Sozialisierungen und müssen sich darin zurecht finden. Die Geschichte knüpft an die persönliche Auseinandersetzung an, die unsere Kinder tagtäglich mit sich selbst und anderen führen. Sie behandelt Themen wie Wahrnehmung, Identitätsfindung, Abgrenzung und Ausgrenzung, Verschiedenartigkeit, Akzeptanz und Toleranz. Die Probleme und Herausforderungen des Protagonisten "Irgendwie Anders" sind ein Synonym für das, was wir als gesamte Menschheit zu bewältigen haben.

Aus Choreographie, Musik und Video entwickelt sich eine universell verständliche Bildersprache.

Aus ganz aktuellem Anlass fördern die Freundinnen und Freunde außerdem einen **syrischen Künstler** im Exil. Zu dessen Schutz veröffentlichen wir zum jetzigen Zeitpunkt keine Details.

Informationen aus der Heinrich-Böll-Stiftung

Die Förderstiftung für die Heinrich-Böll-Stiftung

Die zukünftige Förderstiftung hat zwar noch immer keinen Namen, nimmt aber immer weiter Gestalt an. Die Mitgliederversammlung im November hat bereits dem Vorschlag für den ersten Vorstand und einen Beirat zugestimmt:

Gründungsvorstand:

1. Dr. Birgit Laubach, Geschäftsführerin der Heinrich-Böll-Stiftung,
2. Steffen Heizmann, Leiter Internationale Zusammenarbeit, Heinrich-Böll-Stiftung,
3. Dr. Marita von Bieberstein Koch-Weser
4. Jürgen Gneiting,

Stiftungsbeirat:

1. Helga Metzner
2. Armin Krejsa,
3. Dr. Tine Stein, (*angefragt*)

Wie schon dargestellt, ist der Zuspruch sowohl inhaltlich als auch finanziell sehr hoch – es fehlt allerdings noch Gründungskapital, bevor die Stiftungsaufsicht in Berlin unserem Vorhaben zustimmen können wird. Deshalb wollen wir an dieser Stelle noch einmal werben:

Eine Beteiligung am Gründungsvermögen wird rechtlich als Stiftung bewertet werden – derzeit fließt kein Geld, bis wir nicht ernsthafte Zusagen über ein Kapital von 75.000 € (rechtlich 50.000€; die Stiftungsaufsicht Berlin verlangt jedoch 75.000€) erhalten haben. Ohne diese Zusagen hat die Errichtung eines Stiftungsgeschäfts keine Aussicht auf Anerkennung. Auch steuerlich ist die Gründung der Förderstiftung für die Stifterinnen und Stifter interessant. Eine solche (Zu-)Stiftung verringert das zu versteuernde Einkommen des Stifters um den gestifteten Betrag, und zwar bis zu einem jährlichen Betrag von 1 Mio. € (allerdings erst zu dem Zeitpunkt, an dem das Geld auch bezahlt wird). Eine Zahlungsaufforderung geht den Stifter/ inne/n vor Stiftungsgründung gesondert zu. Auch, wenn Sie/Ihr die Grenze von jährlich 1 Mio. € an gestiftetem Kapital vielleicht nicht erreichen/erreicht: **Jeder Beitrag zählt!** Und in der Steuererklärung bildet sich das auch ab! Alles über Steuervorteile für Stifterinnen und Stifter lesen Sie/lest Ihr auf der Website des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen unter

http://www.stiftungen.org/fileadmin/bvds/de/News_und_Wissen/Recht_Steuern_und_Finzen/Fact_Sheet_Steuvorteile_fuer_Stifter.pdf.

Informationen über anstehende Veranstaltungen und jüngste Publikationen der Heinrich-Böll-Stiftung

• **VERANSTALTUNGEN**

Nähere Informationen zu den hier aufgeführten Veranstaltungen finden Sie auf der Website der Stiftung unter www.boell.de. Sie haben dort auch die Möglichkeit, den Newsletter zu bestellen oder sich in Fachverteiler ein

tragen zu lassen, um gezielt Einladungen zu Veranstaltungen zu erhalten, die Ihren Interessen entsprechen. Hier eine kleine Auswahl:

Mo, 16. Januar, 19.00 – 22.00 Uhr. Streitgespräch im Rahmen der Vorlesungsreihe "Externe Demokratieförderung und geteilte Zivilgesellschaft" im postsozialistischen Europa

Demokratieförderung – Demokratieexport – Regime Change? Worum geht es bei der externen Demokratieförderung?

Mit: Ralf Fücks (Vorstand Heinrich-Böll-Stiftung), Srdja Popovic (CANVAS, Serbien), Tatiana Poshevalova (Konsortium EUROBELARUS, Weißrussland), Frank Schimmelpfennig (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz), Moderation: Irene Hahn (Europa-Universität Viadrina)

<http://www.boell.de/calendar/VA-viewevt-de.aspx?evtid=10666>

Mo, 23. Januar, 18:00 Uhr bis Di, 24. Januar 2012, 19:00 Uhr. Internationale Konferenz

Hellas in der Krise. Wie kann sich Griechenland neu erfinden?

Mit: Konstantinos Simitis (Ex-Ministerpräsident Griechenlands, Athen), Daniel Cohn Bendit, MdEP (Co-Vorsitzender der GRÜNEN Europafraktion), Alexandros Eukleidis (Regisseur, Thessaloniki), Nikos Chrysogelos, MdE (Grüne Partei Griechenland) **Jens Bastian** (EU-Task Force für Griechenland, Athen), Viola von Cramon, MdB (Bündnis 90/Grüne), Prof. Stefanie Endlich (Kunstpulizistin, Berlin), Martin Knapp (Deutsch-Griechische Industrie- und Handelskammer, Athen), Petros Markaris (Schriftsteller, Athen), u.v.a.

<http://www.boell.de/calendar/VA-viewevt-de.aspx?evtid=10651>

- **NEUSTE PUBLIKATIONEN**

Publication series on ecology, Volume 14:

Mental Infrastructures. How Growth Entered the World and Our Souls

By Harald Welzer; Edited by the Heinrich Böll Foundation, Berlin, July 2011, ISBN 978-3-86928-060-8

Schriften zur Ökologie, Band 16:

Zur Governance des Übertragungsnetzes

Von Antonella Battaglini und Johan Lilliestam; Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Juli 2011, ISBN 978-3-86928-054-7

Publication series on ecology, Volume 17:

Buen Vivir. A brief introduction to Latin America's new concepts for the good life and the rights of nature

By Thomas Fatheuer; Edited by the Heinrich Böll Foundation, Berlin, June 2011, ISBN 978-3-86928-059-2

Schriften zu Wirtschaft und Soziales, Band 7:

Wege in eine inklusive Arbeitsgesellschaft

Von Ute Brümmer, Andrea Fischer, Frank Nullmeier, Dieter Rulff, Wolfgang Schröder und Helmut Wiesenthal
Im Auftrag und herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, August 2011, ISBN 978-3-86928-058-5

Schriften zu Europa – Band 6:

Solidarität und Stärke

Zur Zukunft der Europäischen Union

Im Auftrag und herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Oktober 2011, ISBN 978-3-927760-63-9

Schriften zur Demokratie – Band 25

Palästina und die Palästinenser. 60 Jahre nach der Nakba

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung und Christian Sterzing, Berlin, November 2011, ISBN 978-3-86928-061-5

Heinrich Böll – Lew Kopelew. Briefwechsel

Mit einem Essay von Karl Schlögel

Bearbeitet und hrsg. von Elsbeth Zylla, Steidl-Verlag, Preis: € 29,80, ISBN 978-3-86930-363-5

Schriften zur Ökologie, Band 19:

Going Green: Chemie. Handlungsfelder für eine ressourceneffiziente Chemieindustrie

Von Uwe Lahl und Barbara Zeschmar-Lahl;

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, November 2011, ISBN 978-3-86928-065-3

Schriften zur Demokratie – Band 26

Braune Ökologen. Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung und der Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern; in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern und der Arbeitsstelle Politische Bildung der Universität Rostock, Berlin, Januar 2012, ISBN 978-3-86928-062-2

Schriften zur Demokratie – Band 27

Vielfalt sucht Rat

Eine Studie über Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten

Eine Studie des Max-Planck-Instituts zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und gefördert durch die Stiftung Mercator. Autoren: Karen Schönwälder, Cihan Sinanoglu und Daniel Volkert

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, November 2011, ISBN 978-3-86928-067-7

Schriften zu Wirtschaft und Soziales, Band 8:

Strukturwandel und Klimaschutz

Wie Klimapolitik Wirtschaft und Arbeitswelt verändert

Von Jürgen Blazejczak und Dietmar Edler

Im Auftrag und hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Dezember 2011, ISBN 978-3-86928-064-6

Schriften zu Bildung und Kultur, Band 9:

Kommunale Bildungslandschaften. Ein Dossier von Anika Duveneck und Einblicke in die Praxis von Sybille Volkholz

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Dezember 2011, ISBN 978-3-86928-071-4

* Bestelladresse für Publikationen: Schumannstr. 8, 10117 Berlin, T 030-285340, F 030-28534109, E info@boell.de

Download unter : www.boell.de/publikationen

Weihnachtsspezial

Bettina Oppermann

Still confused, but on a higher level

Politische Begegnungsreise nach Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien - Teil I

"Transitional justice" ist schwer zu übersetzen. Als Ziel von Staaten und Gesellschaften nach gewaltsamen Konflikten im Übergang zu einer neuen Zivilgesellschaft kann man es mit Versöhnung, Befriedung und Bewältigung von traumatischen Ereignissen gleichsetzen. Das ehemalige Jugoslawien ist nach vier Kriegen in den 1990er Jahren in mehrere Staaten zerfallen. Das Gedenken an die Opfer und die Förderung von Heilungsprozessen sind Voraussetzungen für einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. In Sarajevo, Belgrad und Zagreb und in Srebrenica, Novi Sad und Vukovar haben wir in den Begegnungen mit Aktivisten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Heinrich-Böll-Stiftung und Botschaftsvertretern Einblicke in das Leben und die Probleme auf dem westlichen Balkan bekommen. Es würde ein Intensivseminar mit vielen weiteren Alltagsexperten benötigen, um die vielen Puzzleteile sauber miteinander zu verbinden, aber ein Anfang ist gemacht. Die Erzählungen, Analysen und der gelegentliche Blick auf die Landkarte haben geholfen, die komplizierte Lage auf dem Balkan und die aktuellen Diskussionen einer Annäherung an die EU besser zu verstehen.

Zagreb ist die Stadt zwischen dem tausend Meter hohen Berg Sljeme Centar und dem Fluss Sava. Auf mehreren Hügelflanken ist sie an einer Quelle mit einer Ober- und einer Unterstadt entstanden und verbreitet den typischen k.u.k.-Charme. Auf dem zentralen Platz der Stadt findet sich das Reiterstandbild von Ban Josip Jelačić. Dieses wurde 1866 aufgestellt. Der Säbel des kaiserlichen Generals zeigte damals Richtung Norden nach Ungarn. Während der Tito-Zeit wurde der Reiter weggeräumt und 1990 wieder aufgestellt, allerdings nun mit einem nach Süden zeigenden Säbel.

Die Begegnungen mit jungen Aktivisten der Umwelt- und Stadtentwicklungsszene in Zagreb könnten auf den ersten Blick auch in Deutschland ähnlich verlaufen. Die Kampagnen und Aktionsformen in Ost und West, in Zagreb und Stuttgart ähneln sich. Mit größtmöglicher Sichtbarkeit, mit Verve und Phantasie werden Umweltprobleme und städtebauliche Konflikte in den Fokus der Gesellschaft geschoben. Dennoch ist die Dimension der Probleme in Kroatien anders als in Deutschland. Der Aufbau einer neuen Wirtschaftsbasis ist schwierig, auch wenn die Straßencafés Normalität ausstrahlen. Die Deindustrialisierung in der Ära nach Tito hinterlässt Flächen, um die sich Kulturschaffende mit kapitalistischen Stadtentwicklern streiten. Die Ressourcen des alten Systems wurden wie bei einer Resterampe zu schnell verscherbelt, die politischen Mandatsträger arbeiten mit

Klientelismus und populistischen Strategien, nur wenige werden wegen Korruption belangt. Mit der Ausweisung von Golfplätzen hat man eine Möglichkeit gefunden, indirekte Baurechte zu erwerben. Die wachen Bürgerinnen und Bürger sind unzufrieden, sie machen diese Missstände nun öffentlich. Der Kampf um den Abriss eines Gründerzeithauses für den symbolträchtigen Bau einer Shopping Mall mit einer Tiefgarage an einem zentralen Treffpunkt der Stadtgesellschaft wurde leider verloren. Dennoch berichten unsere Gesprächspartner, dass ihre Aktionen die Zagreber aufgerüttelt haben. Es sei ein hoffnungsfrohes Zeichen, dass sich so viele dem Protest angeschlossen haben.

In Belgrad schiebt sich die Zitadelle zwischen die Ufer der Save und der Donau. Die Stadt lag immer an der Schnittstelle zwischen Ost und West, auf der Seite Neu-Belgrads die Österreicher, auf dem gegenüberliegenden Ufer die Türken, später die Serben. Auf dem Sporn erstreckt sich heute eine moderne Stadt, in der Tito-Ära mit Gewerkschaftshaus und Parteizentrale, heute mit renoviertem Parlament und neuen serbisch-orthodoxen Kirchenbauten aus den 80er Jahren. Die Geschäftsviertel sind mit verstopften Straßen und den allüblichen Kreiseln und Kreuzungen durchzogen. Aus dem 23. Stock eines Hochhauses hatten wir den besten Überblick auf die zentralen Orte und Brücken der Stadt.



In den Hinterhöfen blühen die Gartenwirtschaften und am Fluss genießt unsere Sonntags-nachmittagsgesellschaft die Sonne und den Fisch. Wir besuchen das ehemalige Messege-lände. In den 30er Jahren im Stil des neuen Bauens errichtet, im zweiten Weltkrieg von der deutschen Besatzungsmacht als Konzentrati-onlager genutzt, dann von verschiedenen Gruppen und Künstlern angeeignet und heute zum Teil mit einem Sportplatz überbaut, ist es also nur noch in Resten erlebbar. Erst als eine ausländische Rockgruppe sich geweigert hat, in einer der Bauten zu spielen, wurde über diesen Ort neu nachgedacht. Auf einer Tagung soll über die Geschichte des Ortes und die Einrichtung einer Gedenkstätte reflektiert und gestritten werden. Doch der Kongress ist erst einmal vertagt worden, das Büro der Heinrich-Böll-Stiftung wird aber am Thema dran bleiben. Im Zentrum für gesellschaftliche Dekontamina-tion, fast idyllisch in einem Hinterhof gelegen, wird noch einmal deutlich, dass auch hier die Neuausrichtung des Staates nach der Vertrei-bung von Milošević im Jahr 2005 vor massiven

Schwierigkeiten steht. Gerade wurde die Gay Pride Parade abgesagt und das Jugendzentrum in Novi Sad hat ebenfalls permanent mit massiven Angriffen von rechts zu rechnen. Die Aktivisten brauchen Polizeischutz, obwohl die Gesetzeslage eigentlich demokratischen Standards entspricht. Wir lernen den Begriff "Cut and Paste-Demokratie", unter der Oberfläche und in der Umsetzung sei die Gesellschaft nicht so weit, wie die Demokratierungsfortschrittsberichte uns glauben machen sollen. Ein schlechtes Zeichen für die Durchsetzung von Menschenrechten in einem Staat, der in ein paar Jahren eventuell zur EU gehören wird.

In Sarajevo begann unsere Reise. Die vielen unterschiedlichen Kirchen in der Innenstadt bestätigen das Bild der Stadt als Schmelztiegel verschiedener Volksgruppen. Wir sehen die alten und neuen Moscheen, die orthodoxe Kirche mit berühmten Ikonen, die katholische Kirche und den jüdischen Friedhof. Wir können uns anhand der zerschossenen Häuser die vierjährige Belagerung der Stadt in den 90er Jahren gut vorstellen. Unser Stadtführer erzählt von der Zeit, in der er mit seiner Familie in der Stadt eingeschlossen war und Heckenschützen auf den umliegenden Berghügeln in die Straßen zielten. Zerstörung und Wiederaufbaupläne des alten Rathauses, der ehemaligen Nationalbibliothek des Landes, sind gut dokumentiert, aus dem Versorgungstunnel beim Flughafen wurde ein kleines Museum. Die für "transitional justice" notwendigen Verfahren und Vorhaben sind aber noch lange nicht abgeschlossen, manchmal nicht einmal begonnen worden. Das Dayton-Abkommen hat den Bosnien-Krieg zwar beendet und ein neues Staatsgebilde gezimmert, die komplizierten Verhältnisse und die mangelnde Identifikation der Ethnien mit dem Staat bremsen die wirtschaftliche Entwicklung jedoch spürbar. Obwohl wir viele junge, gut ausgebildete, international erfahrene junge Menschen treffen, scheint ein zu-versichtlicher Blick in die Zukunft noch nicht zu gelingen. Bosnien-Herzegowina braucht dringend eine Verfas-sungsreform, um die Blockaden im Staatsaufbau abzubauen und das Erbe der Kriege, ein permanentes Den-ken in nationalistischen Ethnien zu überwinden.

Die internationale Verantwortung für den Balkan steht uns überall deutlich vor Augen, am deutlichsten in Srebrenica, etwa drei Autostunden von Sarajevo entfernt. Die UN-Blauhelme sollten die Enklave beschützen, sie haben dem Massaker von Mladics Männern an den eingeschlossenen Bosniaken keinen Einhalt geboten. Min-

destens 8 000 Jungen und Männer starben im Juli 1995. Sie werden bis heute mühsam identifiziert und auf dem Friedhof der Gedenkstätte Potočari beigesetzt. Einige der Mütter von Srebrenica und einzelne überlebende Männer (sie hatten sich durch die Wälder nach Tuzla durchgeschlagen) sind aber zurückgekehrt. Auch Vukovar an der Donau in Kroatien ist eine solche vom Krieg geschundene Kleinstadt, in der die Menschen mit dem Erinnern und dem Aufbau von Normalität ringen. In der Tageschau vor 20 Jahren werden gerade die Bilder dieses Krieges wieder gezeigt (www.tageschau.de).

Was ist das Ziel, wenn Kinder unterschiedlicher Ethnien in Kroatien in eigene Schulen gehen und jeweils eine andere Geschichte ihres Landes lernen? Was passiert, wenn ein ungarischer Serbe in Ungarn studiert, und dann in Serbien, seinem Heimatland, auf Schwierigkeiten in der Berufsausübung trifft? Was wenn die gemeinsame serbisch-kroatische Sprache aus politischen Gründen in drei neue Sprachen aufgesplittet wird, die sich kaum voneinander unterscheiden? Und wer hält welcher Fussballmannschaft an welchem Spielort die Treue? Was muss geschehen, damit Freundschaftsspiele nicht in gewaltsamen Streit eskalieren? Ein normales Zusammenleben kann nur gelingen, wenn das segregierte Nebeneinander verschiedenster Volksgruppen in dem neuen Staatengebilde kulturell-pragmatisch unterwandert wird. Es geht um Nummernschilder, die die Herkunft ihrer Fahrer verschleiern, multikulturelle Erziehungskonzepte und eine staatenübergreifende Sprach- und Bildungspolitik. In vielen Regionen leben Menschen mit mehreren Staatsbürgerschaften, Identitäten und Zugehörigkeitsgefühlen. Angesichts der anstehenden Volkszählungen wurde in Serbien der Vorschlag gemacht, die Kategorie "Jugoslawe" wieder aufzuführen. Der Balkan ist gezwungen, Multikultur nicht staatlich emotional aufzuladen sondern nachbarschaftlich zu leben. Wie schnell sich damit dann europäische Werte der Menschenrechte und Demokratie durchsetzen werden, bleibt abzuwarten.

Das war kein leichter Urlaub. Nach jeder Diskussion wurden neue Wissenslücken offenbar, im Gespräch mit anderen kamen zwar neue Informationen dazu, aber es brachen auch neue Fragen auf. Die Auslandsbüros der Stiftung haben keine 'Grüne Parteien' in den Parlamenten als natürliche Partner, sie müssen als kenntnisreiche Akteure und Vermittler in einer sich ganz langsam formierenden Zivilgesellschaft fungieren. Dass sie dies mit einem enormen Engagement und jeweils in eigenständiger Art und Weise tun, davon konnten wir uns auf dieser Begegnungsreise bestens überzeugen.

Politische Begegnungsreise nach Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien - Teil II

Waren Sie schon einmal mit dem Freundeskreis der Heinrich-Böll-Stiftung auf Reisen? Einige Fragen könnten Sie sicher beantworten, andere Themen sind jedoch nur von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu beantworten.....

1 Was ist der pragmatischste Weg von Berlin nach Sarajevo, wenn im Erdinger Moos Nebel herrscht?

- 0 Berlin, München, Freising, Sarajevo
- 0 Berlin, Linz, München, Sarajevo
- 0 Berlin, Sarajevo

2 Eine Balkanreise funktioniert nach dem Prinzip des ...

- 0 ... Mensch ärgere Dich nicht, man selbst hätte es viel besser gemacht, kam aber nicht zum Zug.
- 0 ... Halma, einer weiß, wo es entlang geht und alle anderen trotteln hinterher.
- 0 ... Puzzles, die Teile setzen sich nach und nach zusammen und ergeben ein komplexes Bild.

3 Wie bereiten sich erfahrene Reisegruppen der Heinrich-Böll-Stiftung auf einen Empfang beim Botschafter vor?

- 0 Kurz vorher werden die Schuhe mit ein bißchen Spucke geputzt.
- 0 Weiße Blusen, Schlipse etc. werden kurz vor dem Event im Bus, ähnlich einer Ritterrüstung, angelegt.
- 0 Böller sind von innen schön.

4 Wie lautet das Motto zur Bewältigung des Problems einer Sammelrechnung für 18 Personen?

- 0 Macht Euch ehrlich!
- 0 Wie steht der Kurs?
- 0 Zahlen wir in Dinar, Kunar oder Konvertierbarer Mark?

5 Warum ist eine HBS-Reise für Männer so interessant?

- 0 Man trifft lauter Powerfrauen.
- 0 Falsche Frage, es geht nur um die Sache.
- 0 Frauenfragen und LGBT-Themen werden regelmäßig angesprochen.

6 Was ist das typische Kennzeichen für Begegnungsreisen der Freunde der HBS?

- Irgend jemand weiß immer, was jetzt gerade anders gemacht werden sollte.
- Alle suchen gleichzeitig eine Toilette.
- Der Bus fährt ab, auch wenn nicht alle da sind.

7 Welches besondere Phänomen war auf der Gruppenreise der Freunde der HBS hinsichtlich der Altersstruktur festzustellen?

- Die Reiseleiterin war die jüngste.
- Der Alterdurchschnitt entspricht genau dem der Partei Bündnis 90/Die Grünen.
- Die 68er-Generation war in der Minderheit.

8 Welche Gründe können den Zeitplan einer Begegnungsreise leicht durcheinanderbringen?

- Es muss immer jemand einen Kaffee trinken, eine Zigarette rauchen oder Geld wechseln.
- Bodennebel.
- Viele ausufernde Fragen von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

9 Was machen deutsche Reisende nachts in Sarajevo?

- Sie suchen eine Bar, in der es Wein gibt.
- Sie wollen bosnischen Kaffee.
- Sie trinken Slivowitz in der Hotelbar.

10 Mit welcher Dienstleistung könnte man auf einer Gruppenreise in den Balkan viel Geld verdienen?

- Dienstleistungen zur Umrechnung der Kurse.
- Geldeintreiber für Sammelrechnungen.
- Fussfesseln für abtrünnige Gruppenmitglieder.

11 Welche Früchte werden erst seit den 90er Jahren auf dem Westbalkan angebaut?

- Trauben.
- Brombeeren.
- Feigen.

12 Warum ist eine HBS-Reise für Frauen interessant?

- Man trifft lauter Powerfrauen.
- Falsche Frage, es geht nur um die Sache.
- Frauenfragen und LGBT-Themen werden regelmäßig angesprochen.

13 In Vukovar existieren 22 Mückenarten. Davon sind

- Zweiundzwanzig geschützte und 8 stechende Arten.
- Acht geschützte und 6 stechende Arten.
- Zweiundzwanzig stechende Arten, keiner dieser Blutsauger ist geschützt.

